

NACHRICHTEN

2. HANDBALL-BUNDESLIGA
EHV Aue mit Remis gegen Großwallstadt

LÖBNITZ – Handball-Zweitligist EHV Aue hat sich am Freitagabend zu Hause vom TV Großwallstadt 27:27 getrennt (17:12). Die Erzgebirger legten im dritten Spiel innerhalb von sieben Tagen einen Turbostart hin und behaupteten nach 12 Minuten nach einem Siebenmeter von Bengt Bornhorn ein 8:1. Die Gäste fanden sich anschließend in der Erzgebirgshalle Löbnitz besser zurecht und verkürzten auf 10:12 (25). Die Hausherrn konnten sich danach wieder straffen und durch einen starken Zwischenspur mit einem Fünf-Tore-Vorteil in die Kabine gehen. Auch der Start in die zweiten Hälfte gelang dem EHV sehr gut. So war es Sebastian Paraschiv, der zum 21:14 (37.) einnetzte. Allerdings blieben die Unterfranken weiterhin ein unbequemer Gegner. Bis Mitte der zweiten Hälfte gelang es dem Traditionsclub, auf 20:23 zu verkürzen. Schließlich ging Großwallstadt kurz vor Schluss mit 27:26 erstmals in Führung. Doch Gabriel De Santis zurte anschließend mit seinem Tor das Unentschieden für die Erzgebirger fest, die jetzt über 104 Punkte verfügen. „Ich bin zunächst über das Remis enttäuscht, viele Sachen hätten bei uns nach klarer Führung besser laufen müssen. Zum Glück haben wir noch den Ausgleich erzielt. Am Ende können wir mit dem Punkt dennoch leben“, resümierte Trainer Runar Sigtrygsson. *[lde]*

EISHOCKEY
Eispiraten feiern Auswärtssieg

KASSEL – Eishockey-Zweitligist Eispiraten Crimmitschau hat am Freitagabend einen 5:4 (1:3, 2:0, 2:1)-Auswärtssieg bei den Kassel Huskies gefeiert. Es war der zweite Erfolg in Folge für die Westsachsen. Dabei begann die Partie für die Mannschaft von Trainer Mario Richter nicht nach Plan. Im ersten Drittel dominierte Kassel und lag nach drei Toren in acht Minuten in Führung. Kurz vor der Pause sorgte Vincent Schlenker (20.) für den Anschlusstreffer. Der Mittelabschnitt begann mit einem Torhüterwechsel bei den Gästen: Michael Bitzer kam für Mark Arnsperger. Mit einem Doppelschlag (28.; 29.) glück Crimmitschau aus. Im letzten Drittel ging erneut Kassel in Führung. Travis Ewanyk, der sein erstes Spiel im Eispiraten-Trikot absolvierte, und Mathieu Lemay in Überzahl sorgten für das 5:4. Der Knappe Vorsprung hielt bis zur Schlussreihe. *[lhb]*

WINTERSPORT

Skiliffliegen

WM in Planica: Stand nach 2 Durchgängen:
1. Geiger (Oberstdorf) 431,2 Punkte (241 m; 223,5 s); 2. Granerud (beide Russland) 426,6 (221; 229,5); 3. Eisenbichler (Siegsdorf) 425,7 (220; 247); 4. Hayböck (Österreich) 422,9 (245,5; 217); 5. Johansson (Norwegen) 411,4 (220; 228,5); 6. Sato (Japan) 408,9 (222; 229); 7. Zyla 408,5 (221,5; 226,5); 8. Stoch (beide Polen) 399,0 (213; 229); 11. Paschke (Kieferfelden) 395,7 (212,5; 224,5); 13. Schmid (Oberaudorf) 389,4 (214,5; 219,5).

Biathlon

Weltcup in Hochfilzen: Sprint: Damen (7,5 km): 1. Alimbekawa (Weißrussland) 20:12,3 min/0 Schießf.; 2. Eckhoff (Norwegen) 8,5 s zur.; 3. Preuß (Haag) 9,1; 4. Olsbu Røiseland (Norwegen) 16,9/1; 5. Davidova (Tschechien) 19,4/1; 6. Simon (Frankreich) 20:12; 12. Hettich (Schönwald) 42,0/0; 32. Herrmann (Oberwiesenthal) 1:21,2 min/3; 33. Hammerschmidt (Winterberg) 1:24,0/1; 62. Hinz (Schliersee) 2:10,1/3; 80. Schneider (Teisendorf) 2:36,1/3.

Herren (10 km): 1. Dale (Norwegen) 23:32,5 min/0 Schießf.; 2. Fillon Maillet 17,1 Sek/0; 3. Claude (beide Frankreich) 29,0/1; 4. Johannes Thingnes Bø (Norwegen) 41,2/1; 5. Samuelsson (Schweden) 44,3/0; 6. Jacquelin (Frankreich) 45,7/2; 8. Doll (Bretinau) 51,7/1; 10. Lesser (Frankenhausen) 1:00,0 min/1; 17. Rees (Freiburg im Breisgau) 1:18,9/0; 23. Horn (Frankenhausen) 1:28,7/1; 35. Kühn (Reit im Winkel) 1:47,5/2.

Skeleton

Weltcup in Innsbruck: Herren: 1. Martins Dukurs (Lettland) 1:45,52 min; Treliakov 1:45,52; 3. Tregubow (beide Russland) 0,02 s zur.; 4. Weston (Großbritannien) 0,15; 5. Gasser (Winterberg) 0,31; 6. Grotheer (Oberhof) 0,35; 11. Keisinger (Schönau) 0,87. **Damen (ein Lauf):** 1. Nikitina (Russland) 53,74 s; 2. Bets (Niederlande) 0,28 s zur.; 3. Hermann (Schönau); Flock (Österreich) beide 0,45; 5. Margaglio (Italien) 0,49; 6. Lölling (Brachbach) 0,63; 9. Hannah Neise (Winterberg) 0,99.

Christina Schwanitz zwischen Freude und Frust

Der Spaß am Kugelstoßen ist zurück. Die Welt der 34-jährigen WM-Dritten ist sportlich im Lot. An den Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona übt sie jedoch deutliche Kritik – und Tokio 2021 ist keine Motivation mehr.

VON THOMAS TREPTOW

CHEMNITZ – Auf der Wurfanlage in der Chemnitzer Leichtathletikhalle herrscht Betrieb. Im Minutentakt krachen Kugeln in den Gummivorhang, der die Wand vor den Einschlag schützt. Eine Absenderin ist Christina Schwanitz, die zwischen zwei Stößen mit einem Lächeln sagt: „Die Kugel fliegt im Moment quasi von allein. Von daher ist die Welt in Ordnung.“ Coach Sven Lang bestätigt das gern. „Auch wenn wir noch nicht aus der Bewegung heraus stoßen, sondern nur aus dem Stand, macht Christina deutliche Fortschritte. Das sieht gut aus.“

Anfang Oktober war die 34-jährige ins Training eingestiegen. Vor gut drei Wochen hielt sie das erste Mal wieder eine Kugel in der Hand, was den Spaßfaktor beträchtlich erhöhte. Ja, es macht noch Spaß. Die Weltmeisterin von 2015 verausgab sich nach wie vor gern, testet Grenzen aus, was leichter oder schwerer fällt, wo neue Impulse oder Routine helfen. „Es macht einfach wieder Freude. Und ich merke, dass sich die lange Zeit, die ich gebraucht habe, um mich zu erholen, rentiert. Ich kann wieder mit einem kleinen Winkel im Knie arbeiten, ohne dass es schmerzt oder zwickelt“, erzählt die Athletin vom LV 90 Erzgebirge.

Im November 2019, nur ein paar Wochen nach dem Bronze-Coup bei der WM in Doha, hatte sich Christina Schwanitz einer Knieoperation unterzogen. Im Mai bremste sie zudem ein Bandscheibenvorfall an der Halswirbelsäule aus. Zeitweise spürte sie ihre Finger nicht mehr. Operieren lassen wollte sie sich diesmal nicht, also ging eine Rehabilitationsphase praktisch in die nächste über. „Es war eine sehr, sehr lange Reha, aber die Zeit musste ich mir nehmen, auch wenn Geduld nicht unbedingt zu meinen Stärken zählt. Jetzt kommen wir ganz piano und sind mit dem Stand der Dinge sehr zufrieden“, meint sie.

Also alles gut? Mitnichten, denn der Freude am Sport steht deutlicher Frust über die Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona entgegen. „Ich bin dafür, Menschen vor dem Virus zu schützen, das man Abstände einhält. Aber nicht auf Teufel komm raus“, sagt Christina Schwanitz. „Da geht es um Existenzen. Wovon sollen die Menschen denn



Es macht wieder Spaß. Christina Schwanitz kann seit ein paar Wochen wieder mit der Kugel arbeiten. FOTO: ANDREAS SEIDEL

leben, die Kultureinrichtungen, Restaurants oder kleine Läden betreiben? Ich verstehe, dass Schwimmbäder nicht öffnen dürfen. Aber im Zoo wüsste ich nicht, dass man dort miteinander kuschelt. Oder im Vereinsport, in dem wir recht einfach auf den Abstand achten können“, sagt sie. Den Politikern stellt sie kein gutes Zeugnis aus. „Sie können auch nicht alles richtig machen. Aber dass sie seit einer Weile nur noch reagieren, statt zu agieren, und der kleine Mann es ausbaden muss, das macht mich richtig sauer. Alles geht kaputt.“

An ihren dreieinhalbjährigen Zwillingen, die sie, weil sie keinen systemrelevanten Beruf ausübt, im harten Lockdown wieder zu Hause betreuen muss, gehen die Auswirkungen der Pandemie nicht spurlos vorüber. „Ihnen das zu erklären, wird jeden Tag schwerer. In der Kita ist auf Ansage von oben küssen und kuscheln tabu. Das beschäftigt unsere Kleinen sehr. Das bringt er mit nach Hause und wirft ihn aus der Bahn. Mittlerweile wacht er nachts

ständig auf“, sagt Christina Schwanitz und ergänzt: „Wir haben zwar keine schulpflichtigen Kinder. Aber von diesen Eltern wird selbstverständlich erwartet, dass sie ihre Kinder im Hausunterricht weiterbilden – und arbeiten dürfen sie auch noch. Da würde vieles nicht beachtet, dabei wissen wir seit März, dass Corona wiederkommt. Das nervt und stresst alle, nicht nur in unserer Familie.“

Der zweifachen Europameisterin sind drei Sponsoren weggebrochen. Nur die Deutsche Sporthilfe und der Arbeitgeber Bundeswehr halten zur Stange. „Dadurch muss ich nicht verzweifeln“, meint die gebürtige Dresdnerin, zeigt aber Verständnis. „Es ist ein zweischneidiges Schwert. Auf der einen Seite stehen meine Lorbeeren, die ich mir in den letzten 20 Jahren sehr hart erarbeitet habe. Dadurch sind die Sponsoren erst aufmerksam geworden. Auf der anderen Seite verstehe ich die Sponsoren, denen das Wasser bis zum Hals steht und die ihre Angestellten nicht rauschmeißen wollen. Also

verzichte ich. Das ist das, was ich im Moment leisten kann.“

Was die Weltklasseathletin im Wettkampf leisten darf, steht coronabedingt in den Sternen. Im Normalfall peilt sie einen Start bei der Hallen-EM Anfang März im polnischen Torun (Thorn) an. Darauf ist der Fokus gerichtet. Die Olympischen Spiele 2021 rücken immer mehr in den Hintergrund. „Tokio spielt für mich nicht mehr so die Rolle. Dieses Hin und Her, dieses Vielleicht und Vielleicht-auch-nicht ist keine Motivation“, bestätigt Christina Schwanitz und fügt mit etwas Bitterkeit in der Stimme an: „Tokio findet bestimmt statt, aber es wird ein Wettkampf wie jeder andere sein. Das hat nichts mehr mit dem olympischen Gedanken, dem Olymp, dem Verbindenden, dem Außergewöhnlichen zu tun.“

„Ich bin dafür, Menschen vor dem Virus zu schützen, dass man Abstände einhält. Aber nicht auf Teufel komm raus.“

Christina Schwanitz Kugelstoßerin

Hinzu kommt eine Angst, die ebenfalls mit Covid-19 zu tun hat. „Wir Leistungssportler dürfen ohne Impfung sicher nicht nach Tokio. Aber ob keine Langzeitschäden auftreten, kann mir bestimmt keiner sagen. Unsere Familienplanung ist zum Beispiel noch nicht abgeschlossen. Das macht mir große Bauchschmerzen“, gibt sie zu. Dabei betont sie, dass „Testen in Ordnung“ und sie eine „absolute Befürworterin des Impfens“ ist. „In der Familie sind wir gegen fast alle Geimpf. Aber bei Olympia werde ich praktisch dazu gezwungen, damit ich meine Arbeit ausüben kann“, kritisiert Christina Schwanitz, bei der in diesen Tagen Frust und Freude dicht beieinander liegen.

Auch Weihnachten, das die Familie zum ersten Mal in ihrem Haus in Hohenstein feiert, wird angesichts der Umstände wohl etwas spezieller. Völlig normal sind zum Glück die Erwartungen ihrer Sprösslinge. „Sie wissen schon, dass der Weihnachtsmann kommt und sich die Größe der Geschenke daran orientiert, wie brav sie gewesen waren“, erzählt die Mutter. Schmunzelnd fügt Christina Schwanitz, die am 24. Dezember Geburtstag hat, an: „Die Kleine bekommt ein großes Geschenk. Der Kleine arbeitet noch daran.“

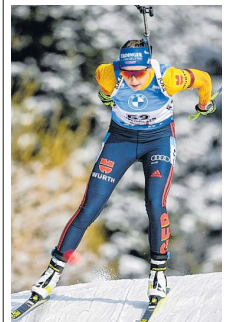
Franziska Preuß zurück in der Spitze

Biathlon: Rang drei bei Weltcup in Hochfilzen

HOCHFILZEN – Nach ihrem Podest-Coup beim Biathlonweltcup in Hochfilzen wählte sich Franziska Preuß wie im falschen Film. „Man geht an den Tisch, nimmt sich seine Medaille und hängt sie sich selber um, geht auf sein Treppchen. Da steht man wie bestellt und nicht abgeholt“, sagte die 26-Jährige. Die Steigerung unter Corona-Bedingungen nach Platz drei im Sprint hinter der fehlerfreien Dsinara Alimbekawa aus Belarus und der ebenfalls eine Strafrunde laufenden Norwegerin Tiril Eckhoff wird der Bayerin noch lange in Erinnerung bleiben. „Ich bin trotzdem froh, dass ich dabei sein durfte.“ Denise Herrmann kam mit dem Schießstand nicht klar und musste dreimal in die Strafrunde. Am Ende stand Rang 32 zu Buche. „Da war einfach der Wurm drin“, meinte die 31-Jährige vom WSC Oberwiesenthal.

Auf das Podest liefen die Männer nicht, aber mit zwei Top-Ten-Plätzen im Sprint durch Benedikt Doll (8.) und Erik Lesser (10.) verschaffte sich das ohne den aus privaten Gründen kurz vor dem Start abgereisten Olympiasieger Arnd Peiffer angereichte Team eine vielversprechende Ausgangsposition für das Verfolgungrennen. Es gewann Johannes Dale aus Norwegen vor dem Franzosen Quentin Fillon Maillet.

„Es ist ein richtig cooles Rennen gewesen“, freute sich Franziska Preuß. Eine Gruß-Botschaft wollte sie im ZDF unbedingt loswerden. „Ein großes Danke an das ganze Team und speziell an meinen Heimtrainer Tobi. Er hat mich nach Kontiathi auch noch einmal aufgebaut und gesagt: Bleib jetzt dran“, meinte die 26-Jährige. Seit Frühjahr ist Tobias Reiter, der ehemalige Co-Trainer der Damen-Auswahl, in Ruhlpolding wieder an Bord – und mitverantwortlich für den Aufschwung von Preuß. „Unter ihm bin ich groß geworden, er kennt mich, seit ich Jugendliche war. In ihn habe ich einfach ein Urvertrauen.“ *[lpa]*



Franziska Preuß belegte den dritten Rang. FOTO: IMAGO

Geiger und Eisenbichler mit besten Chancen



Karl Geiger aus Oberstdorf liegt nach dem ersten Tag der Skiflug-WM in Führung. FOTO: IMAGO

Die Ausgangsposition der deutscher Starter bei der Skiflug-WM in Planica sind nach dem ersten Tag mit den Rängen eins und drei herausragend.

VON PATRICK REICHARDT

PLANICA – Karl Geiger und Markus Eisenbichler brüllten vor Freude um die Wette. Das deutsche Duo hat den ersten Tag bei der Skiflug-WM im slowenischen Planica mit hervorragenden Leistungen geprägt und liegt vor dem Einzelfinale am Sonntag (16 Uhr/ZDF und Eurosport) aussichtsreich auf den Rängen eins

und drei. Der Allgäuer Geiger, dessen Frau in der Heimat hochschwanger das erste Kind des Paares erwartet, liegt nach Flügen auf 241 und 223,5 Meter in Führung. „Das war der Hammer“, rief der 27-jährige euphorisch. Eisenbichler kommentierte im Auslauf spontan: „Geiger ist vorn, jawoll!“

Karl Geiger, der nicht zu den allergrößten Favoriten zählte, meinte: „Ich bin ein bisschen überrascht. Es freut mich extrem, dass ich mithalten kann. Dass ich in Führung bin, hätte ich so nicht erwartet.“ Er hatte vergangenes Wochenende in Russland ausgesetzt, um bei seiner Frau zu sein. Nun ist er wieder an Bord, auch wenn der Nachwuchs noch nicht auf der Welt ist.

Zwischen Geiger und Eisenbichler liegt nach zwei von insgesamt

vier Flügen in Planica nur der Norweger Halvor Egner Granerud. Die Abstände sind im Bereich von wenigen Metern, so scheint am Sonntagabend alles möglich. „Wir sind in eine gute Ausgangsposition gesprungen“, kommentierte Bundestrainer Stefan Horngacher. Der erste Einzeltitel bei einer Skiflug-WM seit Severin Freund 2014 scheint greifbar.

Mit seinem Flug auf 247 Meter bewies Eisenbichler im zweiten Sprung, dass er den Kleinen Sturzschock aus dem Proburchgang überwunden hatte. „Dafür liebe ich das Skispringen. Im zweiten habe ich eine Granate gezündet“, freute sich „Eisel“. Im Proburchgang hatte er nach dem Aufsprung in den Schnee gegriffen. Ebenso Pius Paschke (11.) und Constantin Schmid (13.) nehmen Kurs auf ein gutes Resultat.

Auch die schwer von Coronafallen geplagten Österreicher haben mit Michael Hayböck auf Rang vier noch einen Hoffnungsträger für den zweiten Tag. „Mir ist fast ein bisschen komisch geworden“, kommentierte der 29-jährige seinen 245,5-Meter-Fabelflug im ersten Durchgang. Während Vorzeig-Athlet Stefan Kraft mit Rückenproblemen in die Heimat abgereist ist, hardert Weltcup-Rekordsieger Gregor Schlierenzauer noch immer mit den Folgen seiner Corona-Erkrankung. „Es geht mir Tag für Tag besser. Nur Couch und Bett sind als Vorbereitung fürs Skifliegen natürlich nicht ideal. Aber es ist abgehakt“, sagte der Tiroler. Bei den Österreichern waren nicht nur acht Athleten, sondern auch Trainer Andreas Widhölzl positiv getestet worden. *[lpa]*